Der Landwirth
zugleich Organ des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien und den Regierungs-Bezirk Frankfurt,
erscheint wöchentlich **zweimal**,
und zwar
Dinstag und Freitag
und ist durch alle Postanstalten im In- und Ausland für den **vierteljährlichen** Abonnementspreis von 4 Mark R.-W. zu beziehen.

Durch Buchhandlungen und von der Expedition direct franco unter Kreuzband bezogen beträgt das Abonnement vierteljährlich 4 Mark 50 Pf.

Inseraten-Annahmen
in
Breslau: die Expedition, Schweidnitzerstr. 47
Berlin: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler. H. Albrecht, A. Retemeyer.
Barmen: Carl Schüßle
Dresden: Carl Schüßler.
Frankfurt a/M.: Jäger'sche Buchh., Haasenstein & Vogler, Daube & Comp.
Hamburg: Haasenstein & Vogler.
Leipzig: Haasenstein & Vogler, Carl Schüßler.
Halle a. S., Hannover, Stettin: Carl Schüßler.
München: Rudolf Mosse.
Wien: Haasenstein & Vogler.

Insertionsgebühr für die Spaltzeile oder deren Raum 20 Pf.

Breslau. Dinstag, 14. December 1875. **Elfter Jahrgang. — № 100.**

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Herausgegeben von
Oekonomierath **Korn**,
General-Secretair des schlesischen landw. Central-Vereins,
Mitglied des königlichen Landes-Oekonomie-Collegiums und des deutschen Landwirthschaftsrathes.

Redaction:
Große Feldstraße 11b.

Expedition:
Schweidnitzerstraße Nr. 47.

Abonnements-Einladung.

Mit Nummer 105 schließt das vierte Quartal des elften Jahrganges unserer Zeitung.

Die geehrten Abonnenten ersuchen wir, ihre Bestellungen auf das

I. Quartal 1876

baldigst zu erneuern, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Bei **verspäteter** Aufgabe des Post-Abonnements ist eine Bestellgebühr von 20 Pf. R.-W. zu entrichten, wenn die Nachlieferung aller im Quartale bereits erschienenen Nummern verlangt wird.

Sämmtliche Post-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Abonnements auf den „Landwirth" für den Quartalspreis von Vier Mark entgegen. Durch den **Buchhandel** und von der unterzeichneten Expedition direct franco unter Kreuzband bezogen, beträgt das Abonnement **vierteljährlich 4 Mark 50 Pf.**

Unsere Leser in Polen und Rußland wollen geneigtest davon Notiz nehmen, daß nunmehr auch von allen russischen Post-Anstalten Abonnements auf den „Landwirth" angenommen werden.

Probe-Nummern werden auf Wunsch gratis und franco versandt.

Die Expedition des Landwirth.
Breslau, Schweidnitzerstraße 47.

Inhaltsübersicht.

Größere Aufsätze: Meliorationstechniker. S. 515.
Ueber den Einfluß des Scheerens auf den Stoffwechsel der Thiere und auf die Futterverwerthung. S. 515.
Correspondenzen: Berlin: Reichseisenbahngesetz. Laichschonreviere. Rotzkrankheit. Congreß deutscher Landwirthe. Aus dem landw. Central-Verein in Potsdam. Aus dem Club der Landwirthe. Kartoffelkäfer in Schweden. S. 516. — Königsberg i. Pr.: Sibirischer Winter. Lage des Kleingrundbesitzes. Landstallmeister v. Dassel. Landwirthschaftlicher Genossenschaft-Verbandtag. Kreis-Lehrer-Petition. Eisenbahnaffairen. S. 516.
Aus Schlesien: Breslau: Winterliches. Zuckerrüben. Kleesamen-Ernte. — Liegnitz: Vereinssitzung. — Neuhaus: Vereinssitzung. — Kr. Rybnik: Die theoretisch-praktische Ackerbauschule zu Popelau. S. 516.
Notizen: Der v. Kobylinski'sche Kartoffelheber. S. 516. — Personalien. — Frankreichs Weizenernte. — Die Einfuhr von Holzborke oder Gerberlohe in den Zollverein. S. 517.
Marktberichte aus Berlin, Breslau, Glogau, Görlitz, Fraustadt, Magdeburg, Staßfurt. S. 517.
Frage und Antworten.
Vereinskalender.
Sprechsaal: Was uns Noth thut. — Dienstboten-Prämiirung.

T. Meliorationstechniker.

In Nr. 96 des „Landwirth" ersehen wir aus einer Wiener Correspondenz, daß die österreichische Regierung keine speciellen Wiesenbauschulen einrichten will, sondern für zweckmäßiger findet, — angeblich weil Oesterreich keinen Mangel an technisch gebildeten Leuten habe — an den technischen Hochschulen Lehrkanzeln zur Heranbildung von Culturingenieuren und Wiesenbautechnikern einzurichten. Hiernach soll also etwas absolut Unmögliches geschehen, und diese Unmöglichkeit liegt eben darin, daß man auf theoretischem Wege, also mit Hilfe von todten Formeln und ohne den Landbau überhaupt praktisch zu kennen, keinen Culturtechniker heranbilden kann. Sollte es sich nur um eine geeignete wissenschaftliche Vorbildung handeln, auf Grund deren die praktische Ausbildung dieser Techniker weiterhin zu erfolgen habe, so wird dies jedoch nur dann zu erreichen sein, wenn der betreffende Professor selbst ein im Meliorationswesen routinirter Praktiker und gleichzeitig wissenschaftlich durchgebildeter Mann ist. Ohne diese Voraussetzung würde die Errichtung von Lehrkanzeln für Culturtechnik und Meliorationswesen überhaupt keinen Sinn haben.

Von einer richtigen Organisation des Meliorationswesens hängt aber der nationale Reichthum und die gesicherte Existenz jedes Landes in hohem Grade ab. Es handelt sich hierbei weniger um die Ausgabe von bedeutenden Capitalien zur Ausführung von Meliorationsarbeiten im Interesse der Gesammtbevölkerung, als vielmehr um die richtige Ausbildung der technischen Organe, welche mit Geschick und Sachkenntniß die bezüglichen Arbeiten einzuleiten und auszuführen verstehen und welche in ihrer Gesammtheit gleichsam als die Lehrer der Landbevölkerung behufs Einführung einer rationellen Wasserwirthschaft (Drainage und Wiesencultur) zu betrachten sind. — Um dieses Ziel zu erreichen, ist jedoch von vornherein eine Theilung der Arbeit zwischen dem Ingenieur und dem Werkmeister erforderlich. Zur Heranbildung von Meliorations-Ingenieuren, d. h. solcher Techniker, deren Thätigkeit mit der Regulirung der weder schiff- noch flößbaren Bäche beginnt und mit dem Entwurfe von Culturplänen, behufs Consolidation des Grundbesitzes und einer volkswirthschaftlichen Vertheilung und Benutzung des Wassers für gemeinschaftliche Ent- und Bewässerungen ihren Abschluß findet, genügt aber die wissenschaftliche Vorbildung jedes Technikers, welcher die Staatsprüfung als Ingenieur bestanden hat. Seine eigentliche Schule ist und bleibt das Gebiet der Praxis, nur so kann er sich zu dem ausbilden, was man nach dem Vorgange der Regierung des Großherzogthums Baden mit Cultur-Ingenieur bezeichnet.

Ganz anders ist es jedoch mit der Ausbildung der Werkmeister, welche die Ideen der Ingenieure in praktischer Weise verkörpern sollen. Hierzu ist und bleibt es ohne Zweifel das Zweckmäßigste, wie dieses in Baden und Bayern geschehen und gegenwärtig auch im Elsaß geschieht, daß man in jeder Provinz aus den intelligentesten Arbeitern ein tüchtiges Personal auf dem Wege specieller theoretischer und praktischer Lehrcurse für das Meliorationswesen schulmäßig heranbildet.

Ueber den Einfluß des Scheerens auf den Stoffwechsel der Thiere und auf die Futterverwerthung.

Von Dr. H. Weiske.

Das Scheeren unserer Hausthiere behufs besserer Verwerthung des Futters ist besonders in neuerer Zeit nicht nur für Mastvieh, sondern auch für Arbeitsthiere vielfach empfohlen worden. Versuche, welche nach dieser Richtung hin von verschiedenen Seiten in der Praxis angestellt worden sind, sprechen sich zum Theil recht günstig über die durch das Scheeren erzielten Erfolge aus.

So berichtet u. A. Christiani auf Kerstenbruch (vergl. diese Zeitung 1873 Nr. 9), daß von 2 Abtheilungen Mastochsen, deren jede aus 9 Stück bestand, die eine, welche nicht geschoren worden war, in 4 Wochen 7,45 Centner, d. i. 0,84 Ctr. pro Stück, die andere dagegen, welche geschoren worden war, in derselben Zeit 11,60 Ctr., d. i. 1,17 Ctr. pro Stück an Gewicht zugenommen hatte; so daß also im ersteren Falle die Vermehrung des Lebendgewichtes pro Tag und Stück 3 Pfd., im letzteren Falle dagegen 4 Pfd. betrug.

Vom theoretischen Standpunkte aus ließe sich ein derartiger günstiger Einfluß des Scheerens auf die Produktion von Lebendgewicht bei übrigens gleicher Ernährung vielleicht dadurch erklären, daß in solchen Fällen einestheils eine bessere Ausnutzung der einzelnen Nährstoffe des Futters stattfand, und andererseits die durch das Scheeren ermöglichte bessere Reinhaltung und Pflege der Haut überhaupt vortheilhaft auf das ganze Befinden der betreffenden Thiere einwirkte.

Dagegen darf aber andererseits keineswegs unberücksichtigt bleiben, daß nach dem Scheeren in Folge Entfernung der Haare, welche bisher schützend gegen Kälte und gegen Ausstrahlung von Körperwärme gewirkt hatten, ein größerer Wärmeverlust stattfinden wird. Erfahrungsmäßig wissen wir nun, daß im normalen Zustande die Körpertemperatur unserer Hausthiere immer nahezu dieselbe bleibt, gleichgiltig, ob die Temperatur der atmosphärischen Luft sinkt oder steigt, sowie daß die den Thieren eigene Wärme von ihnen selbst durch die im Körper ununterbrochenen Stoffwechselprocesse, die der Hauptsache nach Oxydations- oder Verbrennungsprocesse sind, erzeugt wird. Je niedriger daher die das Thier umgebende Luft ist, um so mehr wird dasselbe Wärme verlieren und desto lebhafter müssen diese Verbrennungsprocesse im Körper desselben zur Erhaltung der normalen Temperatur stattfinden. Da nun aber weiter diese Wärmeerzeugung auf Kosten der im Futter eingeführten Nährstoffe, insbesondere der stickstoffreien, vor sich geht, denen man aus diesem Grunde auch den sehr bezeichnenden Namen der „thierischen Heizstoffe" beigelegt hat, so muß selbstverständlich, sofern der frühere Körperzustand erhalten bleiben soll, ein entsprechender Mehrconsum an Futter, ganz besonders an „Heizstoffen" stattfinden.

Es wird also jetzt ein Theil des Futters, welcher früher zur Production von Lebendgewicht diente, zur Erzeugung von Körperwärme verwendet werden, so daß für ein Thier, welches sich bei einer mittleren Lufttemperatur im Beharrungszustande befindet, d. h. welches in dem ihm gereichten Futter gerade so viel verdauliche Nährstoffe antrifft, als zur Erhaltung der im beständigen Stoffwechsel begriffenen Organe und zur Erzeugung der für das Leben nothwendigen inneren und äußeren Bewegungen 2c. nothwendig ist, bei Erniedrigung der Stalltemperatur das frühere Beharrungsfutter nicht mehr vollständig ausreichen wird.

In der That haben Versuche, welche Henneberg und Stohmann mit Hülfe des Pettenkoferschen Respirationsapparates über das Erhaltungsfutter des volljährigen Rindes anstellten, ergeben, daß der Verbrauch von „thierischen Heizstoffen" und damit im Zusammenhange die Quantität der täglich ausgeathmeten Kohlensäure, welche aus diesen Heizmitteln in Folge der im thierischen Organismus stattfindenden Verbrennungsprozesse producirt wurde, im umgekehrten Verhältniß zur Höhe der Stalltemperatur stehen. Der Verbrauch an „Heizstoffen" stieg, wenn eine Temperatur von 8 Grad R. zum Ausgangspunkt gewählt wurde, für jeden Temperaturgrad nach dem Gefrierpunkte zu um 5 bis 7 pCt., und sank für jeden Grad, mit dem sich die Stallwärme einer höheren Temperatur (13° R.) näherte, um 2 bis 3 pCt.

Es darf nun wohl angenommen werden, daß ähnliche Verhältnisse, wie die soeben erörteten, auch durch das Scheeren hervorgerufen werden. Hier bleibt zwar die das geschorene Thier umgebende Stalltemperatur dieselbe, aber die Wärmeabgabe vom Körper desselben wird sich jetzt nicht unwesentlich erhöhen, und zwar in um so stärkerem Maße, je dichter die Haardecke vorher war, so daß hierdurch ebenfalls die Nothwendigkeit eines vermehrten Consums von Heizstoffen zur Geltung kommt.

Um nun den Einfluß, welchen das Scheeren auf den thierischen Stoffwechsel, so wie etwa auf die Ausnutzung des Futters ausübt, genauer festzustellen, wurde auf hiesiger Versuchs-Station unter Mitwirkung der Assistenten Schrodt, Pott und Kellner folgender Versuch zur Ausführung gebracht. (Ueber die Einzelheiten dieser Untersuchungen vergl. „Journal für Landwirthschaft" von Hennberg und Drechsler, 23 Jahrgang S. 306.)

Zwei normale, ausgewachsene Merino-Hammel, welche sich in voller Wolle befanden und bereits seit längerer Zeit gleichmäßig pro Tag und Stück 1000 Grm. lufttrockenes Wiesenheu, 250 Grm. lufttrockenes Gerstenstroh, 5 Grm. Kochsalz und Tränkwasser ad libitum erhalten hatten, wurden unter steter Beibehaltung desselben Futters zunächst im ungeschorenen Zustande als Versuchsthiere verwendet. Das täglich zugewogene Futter wurde von den beiden Versuchsthieren stets vollständig ohne Hinterlassung von Resten aufgezehrt, wiewohl nicht zu verkennen war, daß die Thiere in voller Wolle keine sehr große Freßlust zeigten. Aus dem Vergleiche des von den Hammeln täglich aufgenommenen Futters gegenüber den pro Tag ausgeschiedenen festen Excrementen berechnete sich mit Hülfe der von beiden Substanzen ausgeführten Analysen, daß beide Hammel im Durchschnitt von der consumirten Futtermischung folgende Nährstoffmengen im ungeschorenen Zustande verdaut hatten:

Org.-Subst.	Protein.	Fett.	Rohfaser.	Nfr.-Extrstffe.	Mineralst.
64,03 %	60,56 %	59,25 %	56,87 %	68,58 %	29,06 %

Ferner ergab sich, daß die Versuchsthiere 3641 Grm. Wasser pro Tag und Stück aufgenommen, dagegen folgende Mengen ausgeschieden hatten:

in den festen Excrementen . . . . . 1100 Grm.
in den flüssigen Excrementen . . . . . 1331 „
durch Respiration und Perspiration . . 1205 „

Schließlich zeigte sich, daß beide Hammel bei einer täglichen Aufnahme von 21,23 Grm. Stickstoff pro Stück durchschnittlich nachstehende Stickstoffmengen ausschieden:

in den festen Excrementen . . . . . 8,37 Grm.
in den flüssigen Excrementen . . . . . 10,66 „

wonach sich berechnet, daß jedes der Thiere bei obiger Fütterung im ungeschorenen Zustande täglich 2,20 Grm. und zwar 0,78 Grm. in der Form von Wolle und 1,42 Grm. in der Form von Fleisch angesetzt hatte.

Hierauf wurden beide Hammel geschoren und wieder genau in derselben Weise gefüttert wie vorher. Zunächst war sehr deutlich zu bemerken, daß bei beiden Versuchsthieren die Freßlust in Folge der Schur wesentlich zugenommen hatte, so daß das täglich vorgelegte Futterquantum jetzt weit schneller und gieriger als früher verzehrt wurde. Auch in dieser Fütterungsperiode wurden die festen und flüssigen Excremente wieder genau gesammelt und zur Feststellung der Futterausnutzung und des Stoffwechsels überhaupt analysirt, wobei sich ergab, daß die Thiere jetzt im geschorenen Zustande von dem früheren Futter folgende Mengen verdauten:

Org.-Subst.	Proteïn	Fett	Rohfaser	Nfr. Extrstoffe.	Mineralstoffe
63,69 %	60,06 %	60,41 %	55,43 %	68,39 %	25,51 %

Ein Vergleich dieser Zahlen mit den in der vorhergehenden Fütterungsperiode gewonnenen zeigt uns recht deutlich, daß in beiden Fällen, sowohl im ungeschorenen, wie im geschorenen Zustande fast genau dieselben Quantitäten von den einzelnen Nährstoffen des verabreichten Futters verdaut wurden. Da die bei den einzelnen Zahlen vorkommenden kleinen Schwankungen wohl als innerhalb der Fehlergrenzen liegend angesehen werden können, so berechtigen die bei obigen Versuchen gewonnenen Resultate zu der Behauptung, daß in Folge des Scheerens wenigstens in diesem Falle eine bessere und vollkommenere Ausnutzung des Futters nicht herbeigeführt wurde.

Der Wasserconsum der Thiere betrug im geschorenen Zustande durchschnittlich pro Tag und Stück 2661 Grm., wogegen folgende Wasserquantitäten täglich zur Ausscheidung gelangten:

in den festen Excrementen . . . . . 879 Grm.
in den flüssigen Excrementen . . . . . 1377 „
durch Respiration und Perspiration . . 413 „

Ein Vergleich der Wasseraufnahme und -Ausgabe in den beiden Fütterungsperioden lehrt uns, daß die Versuchsthiere nach dem Scheeren einestheils weniger Wasser consumirten als vorher, anderntheils aber auch eine geringere Menge desselben durch Lungen- und Hautathmung (Respiration und Perspiration) ausschieden.

Die Menge des von den Thieren im Futter aufgenommenen Stickstoffes war dieselbe wie früher, nämlich 21,19 Grm. pro Tag und Stück. Dagegen verhielt sich die Stickstoffausscheidung folgendermaßen:

in den festen Excrementen . . . . . 8,46 Grm.
in den flüssigen Excrementen . . . . . 11,67 „

Es gelangten also im geschorenen Zustande täglich nur 1,06 Grm. Stickstoff des verabreichten Futters zum Ansatz, wovon wieder 0,78 Grm. auf Wolle, dagegen nur 0,28 Grm. auf Fleischproduction zu rechnen sind.

Demnach hatte sich trotz vollkommen gleicher Fütterung im ungeschorenen wie im geschorenen Zustande der Stickstoffumsatz bei jedem Thiere nach dem Scheeren um reichlich 1 Grm. vermehrt, der Stickstoffansatz aber um beinahe dieselbe Zahl vermindert. Mit dem stärkeren Stickstoffumsatz war aber jedenfalls nach der Schur ein lebhafterer Stoffwechsel überhaupt, also auch ein stärkerer Verbrauch an „Heizstoffen" zur Erzeugung der nöthigen Wärme und damit verbunden eine gesteigerte Kohlensäureproduction eingetreten, wie dies bereits am Anfang dieser Arbeit ausführlich erörtert wurde.

Versuchen wir nun aus den bei obigen Untersuchungen gewonnenen Resultaten Folgerungen auf die Bedeutung des Scheerens der Thiere für die Praxis zu ziehen, so läßt sich in Anbetracht der Umstände, daß eine bessere Verdauung des Futters nach dem Scheeren nicht stattfindet, wohl aber der Stoffumsatz im Körper auf Kosten des Ansatzes nicht unwesentlich erhöht wird, kaum verkennen, daß das Scheeren des Mastviehes zunächst als vortheilhaft und rationell nicht bezeichnet werden kann und sich wohl nur insofern praktisch empfiehlt, als durch dasselbe die Freßlust wesentlich gesteigert wird. Die Vermehrung der letzteren nach dem Scheeren bringt es nun mit sich, daß, sofern den betreffenden Thieren das Futter reichlich zugetheilt ist, eine größere Aufnahme desselben und demzufolge eine höhere Production erzielt wird.

Es ist daher wohl auch kaum zu bezweifeln, daß in allen solchen Fällen, in denen nach dem Scheeren thatsächlich eine höhere Production eintritt, dieselbe nur indirect Folge des Scheerens war und in erster Reihe von der jetzt eingetretenen regeren Freßlust und größeren Futteraufnahme herrührte. Daß letzterer Umstand bei der Mast sehr ins Gewicht fällt, kann allerdings nicht bestritten werden; ja es ist kaum zu bezweifeln, daß wenigstens unter gewissen Umständen und in gewissen Fällen die der Mast durch rege Freßlust der Thiere erwachsenden Vortheile höher zu veranschlagen sind, als die Nachtheile, welche das Scheeren durch stärkeren Stoffumsatz auf Kosten des Ansatzes mit sich bringt.

Aehnlich wird es sich auch beim Arbeitsvieh verhalten. Nur ist hier noch in Betracht zu ziehen, daß nach dem Scheeren in Folge der gesteigerten Verbrennungsprozesse und des energischeren Stoffwechsels überhaupt vermuthlich auch eine gesteigerte Leistungsfähigkeit, freilich immer auf Kosten größerer Futteraufnahme, eintreten wird. Ist dagegen die Möglichkeit einer vermehrten Futterconsumtion nicht gegeben, so dürfte nach dem oben Erörterten auch kaum zu bezweifeln sein, daß eine gesteigerte und dauernde Leistungsfähigkeit nicht auftritt, denn das Scheeren allein vermag letztere jedenfalls nicht hervorzurufen.

Versuchsstation der königl. Academie Proskau.

Δ **Berlin**, 12. December. [**Reichseisenbahngesetz. Laichschonreviere. Rotzkrankheit. Congreß deutscher Landwirthe. Aus dem landw. Central-Verein in Potsdam. Aus dem Club der Landwirthe. Kartoffelkäfer in Schweden.**] Für den Fall, daß es nicht gelingen würde, die von den meist betheiligten Bundesregierungen bei der im Juni d. J. gepflogenen Vorberathung des Entwurfes eines Reichseisenbahngesetzes erhobenen Bedenken auszugleichen, soll — wie verlautet — an maßgebender Stelle beabsichtigt werden, den Entwurf vorläufig ad acta zu legen und das Gesetz, betreffend die Errichtung eines Reichseisenbahnamtes, dahin zu ergänzen, daß der Reichsregierung die nothwendigen, aber gesetzlich noch nicht begründeten Befugnisse zur Ausführung der in den Artikeln 41 und 47 der Reichsverfassung enthaltenen Bestimmungen und Herstellung der erforderlichen Organe verschafft werden. Selbstverständlich würde man bei einer Erweiterung der Competenz des Reichseisenbahnamtes Eingriffe in die Selbstständigkeit der einzelnen Bundesstaaten vermeiden müssen.

Der Minister für die landw. Angelegenheiten hat nach Anhörung der betheiligten Fischereiberechtigten in Gemäßheit des § 29 des Fischerei-Gesetzes die Feststellung von neun Laichschonrevieren in der Havel, dem Schwielochsee und der Wublitz genehmigt, und soll der Anfang jedes Schonreviers, sowohl in Betreff der Länge als der Breite durch Tafeln mit der Bezeichnung „Fischschonrevier" kenntlich gemacht werden. In diesen Revieren ist jede Art des Fischfanges untersagt, auch muß in denselben die Räumung, das Mähen von Schilf und Gras, die Ausfuhr von Sand, Steinen u. s. w. und jede anderweite, die Fortpflanzung der Fische störende Arbeit unterbleiben, soweit es die Interessen der Vorfluth und der Landescultur gestatten. Neben den zuständigen polizeilichen Executivbeamten sind die betreffenden königlichen Forstschutzbeamten mit der speciellen Beaufsichtigung der betreffenden Laichschonreviere beauftragt.

Nach einem amtlichen Verzeichnisse sind in Berlin in der Zeit vom 1. April 1874 bis zum 1. April 1875 144 Pferde der Rotzkrankheit wegen getödtet worden, gegen das vergangene Jahr 46 Pferde weniger, was immerhin schon als der Anfang zum Besseren in Beziehung auf diese Epidemie betrachtet werden kann. Die Seuche war über einen großen Theil der Stadt verbreitet, was übrigens nicht auffallend ist, da besonders die kleineren Fuhrwesen sich in fast jedem Stadttheile vorfinden. Diejenigen Reviere jedoch, welche hauptsächlich die ärmeren Außentheile der Stadt umfassen, liefern fast immer das größte Contingent der Rotzkrankheit. Dort befinden sich die meisten kleinen Fuhrhaltungen und die schlechtesten Pferde, und eine nachhaltige Controle ist daselbst am schwierigsten zu bewerkstelligen. Außer den oben mitgetheilten Rotzfällen hat in dem gedachten Zeitraum die hiesige kaiserliche Posthalterei einen großen Verlust an Pferden durch die Rotzkrankheit zu beklagen gehabt. Von ca. 450 Pferden sind über 100 Perde der Rotzkrankheit wegen getödtet worden.

Der Ausschuß des Congresses deutscher Landwirthe, welcher dieser Tage zur Wahl eines Präsidenten zusammengetreten war, hat als solchen den Fürsten von Hohenlohe-Langenburg erwählt.

In der Generalversammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins für den Regierungsbezirk Potsdam, welche am 6/7. d. M. hier stattfand, wurde an Stelle des mit 1. April k. J. in Ruhe tretenden Generalsecretärs, Oekonomieraths von Schlicht, Dr. Freiherr von Canstein aus Hof-Gaismar bei Wiesbaden in Vorschlag gebracht und von der Versammlung auf ein Jahr angestellt. Die Beibehaltung des Wanderlehrers O. Schönfeld wurde für ein ferneres Jahr genehmigt. Der Frankfurter Verein verzichtete jedoch auf dessen Thätigkeit und wird nunmehr der Potsdamer Verein allein das Salair aufzubringen haben. Oekonomierath Schütze-Heinsdorf berichtete über die Schritte, welche gethan worden, um die Ackerbauschule in Dahme zu einer Landwirthschaftsschule zu erheben und bemerkte gleichzeitig, daß mit der Schule eine zu errichtende Samen-Control-Station verbunden werden soll.

Am letzten Dinstage hielt Oekonomierath Hausburg im Club der Landwirthe einen Vortrag über „die Städte und die Landwirthschaft". Von dem Grundsatz ausgehend, daß nur eine innige Verschmelzung der städtischen und landwirthschaftlichen Interessen und die objective Berücksichtigung beider durch die wirthschaftliche Gesetzgebung zu einer günstigen Entwicklung der Productions- und Consumtionsverhältnisse führe, suchte Redner nachzuweisen, daß dieselbe bei uns in nicht genügendem Maße bestehe. Man könne isolirte wirthschaftliche Bestrebungen einerseits der Großstädte, andererseits der Landwirthschaft unterscheiden. Redner schilderte den erheblichen Unterschied in den Orientirungs- und Verkehrsmitteln, welche den beiden großen Bevölkerungsklassen zu Gebote stehen und mit verursachen, daß wirthschaftliche Tagesfragen von der Landwirthschaft meistens erst dann zur öffentlichen Erörterung gebracht werden können, wenn das Interesse der Städte an denselben bereits im Erkalten begriffen ist. Die bis dahin geringe Vermischung der großstädtischen und der ländlichen Bevölkerung mache eine gewisse Einseitigkeit in der Auffassung landwirthschaftlicher Verhältnisse unter den Städtern erklärlich. So zeige auch die großstädtische und politische Presse, daß ihr die Wissenschaftlichkeit und die großen Schwierigkeiten des heutigen Wirthschaftsbetriebes nicht bekannt sind. Denn augenscheinlich scheue sie sich davor, im Interesse ihrer zahlreichen städtischen Leser einer Betrachtung der gerechten Ansprüche des platten Landes viel Raum zu gönnen. Bei der ungeheuren Macht der Presse werde dadurch dem städtischen Leserkreise die Einseitigkeit der Anschauung von den wirthschaftlichen Erfordernissen anerzogen und dies übe einen nicht geringen Einfluß auf die Zusammensetzung und Entscheidungen der Parlamente. Diese Zustände seien vollkommen erklärlich, die Landwirthschaft müsse aber das Ihrige dazu beitragen, ihnen abzuhelfen und mit der Presse der Großstädte eine innigere Verbindung anknüpfen als bisher.

Aus Schweden kommt, wie die „Voss. Ztg." berichtet, die Nachricht, daß trotz aller Maßnahmen der dortigen Regierung der Kartoffelkäfer eingeschleppt sei und die Kartoffelfelder des Hardesvoigt Lillierooth in Gärdesbo von dem schädlichen Insect in großer Ausdehnung angegriffen worden wären.

IIg. **Königsberg i. Pr.**, 7. Decbr. [**Sibirischer Winter. Lage des Kleingrundbesitzes. Landstallmeister v. Dassel. Landwirthschaftlicher Genossenschafts-Verbandtag. Kreis-Lehrer-Petition. Eisenbahnaffairen.**] Die Witterung gefällt sich in diesem Jahre in unausgesetztem schroffen u. anormalen Wechsel. Nach beinahe vierzehntägigem Froste von 14 — 18 Graden, der ununterbrochen an seine sibirische Heimath erinnerte, schlug mit Westwind die Temperatur mit einem Male um und ging auf — 1—2 Grad R. herunter. Bis dahin waren die Wintersaaten kaum mit Schnee bedeckt, man quälte sich mit Wagen auf rumpligen Wegen. In drei Tagen war die Schifffahrt geschlossen u. bald nachher fuhren die Fischer mit ihrem leichten Fuhrwerk über Eis. Jetzt liegt beinahe über 1½ Fuß Schnee. Der Futtermangel ist ganz außerordentlich groß, und der vor vier Wochen Alles überraschende Winter hat auch noch die Knollen- und Hackfrüchte decimirt. — Die Preise der Thierproduction steigen peu à peu und zu hier bisher unbekannter Höhe. — Die Weihnachtszeit wird nicht sehr erbaulich für die Provinz verlaufen, viel schlechter als es früher den Anschein hatte. Namentlich klagt der kleine Grundbesitzerstand, da die Zinstermine heranrücken und um jeden Preis nun Vorräthe verkauft werden müssen. Ohnehin ist eine bedeutende Quantität landwirthschaftlicher Nutzthiere bereits als Opfer gebracht worden und wenn der Landstallmeister v. Dassel z. B. gelegentlich der Prämiirungen der Pferde der kleinen Grundbesitzer und Züchter die schlechte Verfassung der Thiere und theilweise eine herabgehende Züchtung derselben beklagt, so liegt einerseits viel in den obwaltenden Zuständen, andererseits darin, daß der kleine Besitzerstand bei verhältnißmäßig hohen und vielen Abgaben und Steuern, die, man mag andern Orts behaupten, was man will, jenen drücken und empfindlich einengen, ganz ebenso, wie den kleinen Handwerkerstand mit Haus- oder Grundeigenthum. — Zum 11. dieses wird in Elbing der 4. Verbandstag der landwirthschaftlichen Genossenschaften in Ost- und Westpreußen im Locale des neuen Viehhofes daselbst tagen und mit einer Ausstellung von Molkereiprodukten u. landwirthschaftlichen Verbrauchsartikeln verbunden werden.

Auf einem ganz andern Gebiete bewegt sich eine Petition an die Königl. Regierung zu Gumbinnen, wodurch unsere Witterungs- u. Localzustände von ganz anderer und verschiedener Seite eine indirecte Illustration erfahren: Der Kreis-Lehrerverein zu Pillkallen, oder im specifisch lithauischen Theile jenes Regierungsbezirks wünscht die Aufhebung des Confirmanden-Unterrichts in den Wintermonaten. Als Gründe werden angeführt, daß die Gesundheit der Kinder gefährdet wird durch den Besuch des Confirmandenunterrichts im Winter. Eine große Zahl der Kinder, heißt es weiter, sei unzureichend bekleidet, die Wege sind im Herbst, Winter u. Frühling fast unpassirbar. die Kinder kämen mit durchnäßter Tuchbekleidung an dem Orte des Unterrichts an, müßten oft längere Zeit unter freiem Himmel zubringen, ehe sie ein schützendes Obdach fänden. Die Rückkehr sei meistens noch trauriger. Auch in sittlicher Beziehung sei der Confirmanden-Unterricht in Wintermonaten vielen Kindern nachtheilig. Um sich aufzuwärmen seien diese genöthigt die Krug- und Schankstuben aufzusuchen, in welchen sie manches sehen und hören, was nachtheilig auf ein Kindesgemüth wirke. Es leide durch den Konfirmanden-Unterricht auch die Schule. Die Confirmanden versäumen wöchentlich 6 Schulstunden, die Ferien abgerechnet, was jährlich 25 Stunden ausmache, ein Verlust, der durch 80 Confirmanden-Stunden nicht ersetzt werde. Es empfehle sich daher den Confirmanden-Unterricht auf die schulfreien Nachmittage zwischen Pfingsten und Michaeli zu verlegen. etc. etc. — Einen nahezu befremdenden Eindruck macht es in der Provinz, daß die dem Herrn Handelsminister bewilligten Eisenbahn-Linien Posen-Schneidemühl nach der Ostsee, Laskowitz-Jablonowo, Prostken-Insterburg, wofür das Abgeordnetenhaus bereits im Mai 1874, 15 Millionen zugestand, die bis zum Jahre 1875 zu verwenden seien, noch garnicht in Angriff genommen worden sind und somit jene bedeutenden Summen nicht zur Verwendung gelangten, obgleich der Jahresschluß des Termins bereits vor der Thüre ist.

Aus Schlesien.

× **Breslau**, 13. December. [**Winterliches. Zuckerrüben. Kleesamen-Ernte.**] Nach Eintritt einer milderen Temperatur ist in den letzten Tagen wiederum Schnee in Menge gefallen, in Folge dessen abermals Betriebsstörungen der Eisenbahnen stattfanden. Auf dem platten Lande wird der Räumung der öffentlichen Wege vom Schnee die vollste Aufmerksamkeit zugewendet; ebenso ist polizeilich angeordnet worden, den Zug derjenigen Verkehrsstraßen, denen die Baumpflanzung fehlt, mit Pfählen oder Stangen, welche wenigstens 10 Fuß vom Boden hoch sind, zu bezeichnen. Als Vorzeichen der strengen Kälte, welche wir vor etlichen Tagen hatten, wurden verschiedene Phänomene angesehen, die an einzelnen Orten beobachtet wurden, so ein Gewitter, Nebensonnen, ein Regenbogen bei hellem Himmel u. s. w. Die fast sibirische Kälte hat übrigens nicht allein mehrfach Opfer an Menschenleben gefordert, es sind auch Vögel erfroren in Menge aufgefunden worden.

Großen Schaden erleiden in diesem Winter die Zuckerrübenbauer. War es in Folge des ungünstigen Wetters im October nur mit Aufbietung aller Arbeitskräfte möglich, die Rüben aus der Erde zu schaffen und sie häufig auf den Feldern leicht bedeckt einzuwintern, so sind diese jetzt bei dem scharfen Froste stellenweise bis auf dem Grund erfroren, in welchem Zustande die Verarbeitung schwierig und mit Verlust verknüpft ist. Und nun erst die Lieferanten von Rüben, welche contractlich verpflichtet sind, zu liefern. Sie müssen liefern; anfangs aber waren die Wege durch das furchtbare Regenwetter bis auf die tiefste Tiefe durchweicht und jetzt fußhoher Schnee. Was konnte und kann unter solchen Umständen abgefahren werden. Die Ladung kann nur eine winzige sein und doch wird dabei das Zugvieh im höchsten Grade mitgenommen.

Bei gegenwärtigem Frostwetter ist man eifrig mit Kleedreschen beschäftigt gewesen. Im Allgemeinen wird die Ausbeute als eine befriedigende bezeichnet, weniger in der Güte als in der Menge.

P. **Liegnitz**, 11. December. [**Vereinssitzung.**] Am 30. v. Mts. fand unter dem Vorsitz des Hrn. Dr. Birnbaum eine erfreulicherweise zahlreich besuchte Sitzung des hiesigen landw. Vereins statt. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten erstattete Herr Schneider-Petersdorf Bericht über den Verlauf und die Resultate der am 18. October c. hierselbst abgehaltenen 1. Local-Rinderschau. Referent führte zunächst die Gründe für die schwache Betheiligung Seitens der Landwirthe im Vereinsbezirk an und rechtfertigte die Abhaltung der Schau trotz der vorgerückten Jahreszeit. Alsdann ging Referent zu einer näheren Besprechung des bei der Schau vorgeführten Materials über, wies dabei überzeugend nach, wie sich in dem bunten Durcheinander der vom Kleingrundbesitzer zur Schau gebrachten Thiere durchschnittlich doch die verwandtschaftlichen Beziehungen zu den nächsten Heerden von Großgrundbesitzern ziemlich deutlich erkennen ließen. Der Glanzpunkt von der Abtheilung der durch Nicht-Rittergutsbesitzer ausgestellten Thiere sei durch die in mehreren Stücken vertreten gewesene Heerde des Gutsbesitzer Gustav Walter zu Kroitsch gebildet worden, welche insbesondere in Futterung und Pflege in der That Vorzügliches geleistet habe. Für den kleineren Grundbesitz seien und zwar in den 4 Kategorien: Milchvieh, Fleischvieh bez. frühreifes Vieh, Zugochsen und auf combinirte Leistungen gezüchtetes Vieh reichlich Preise in Höhe von 100 Mk. bis herab zu 30 Mk. ausgesetzt und auch größtentheils von der Jury vertheilt worden, indem die Preisrichter einstimmig darauf Werth gelegt hätten, gerade bei Gelegenheit dieser ersten Schau durch Berücksichtigung auch der Besitzer minder vollkommener Thiere die Lust zur Rindviehzucht anzuregen und zu heben. Referent und mit ihm auch die übrigen Herren Preisrichter seien fest überzeugt, daß sich bereits bei der nächsten Rinderschau ihre Ansicht als zutreffend erweisen werde.

An das Referat knüpfte sich eine äußerst lebhafte Debatte, woran sich insbesondere die Herren Prager-Johnsdorf, von Uebel-Gr.-Reichen, Lieutenant Schöhl-Kalthaus, Amtsrath Kunz-Rosenau, Diessenbach-Pirl, Landrath Hoffmann-Scholtz, Hielscher-Panten betheiligten. Herr Referent formulirte in Folge derselben nachstehenden Antrag, welchen bei dem Centralverein anzubringen von der Versammlung beschlossen wurde: 1. daß künftig hin ⅓ der vom Staate bewilligten Prämiengelder für Local-Rinderschauen für die Großgrundbesitzer, ⅔ dagegen für die Kleingrundbesitzer bestimmt werden dürfe; 2) daß zur Repräsentation einer Rinderheerde die Ausstellung von 4 Stück einer solchen als genügend erachtet werden möge, und 3. daß der bei letzter nach Deckung sämmtlicher Unkosten verbliebene Restbetrag der Prämiengelder der diesseitigen Vereinskasse überlassen werden möge.

Hierauf wurde zum nächsten Gegenstand der Tagesordnung: Berathung über den Reglementsentwurf betreffend die Ausführung und Anwendung des sogen. Seuchengesetzes von 25. Juni c. — übergegangen. Das Referat bezw. Correferat in dieser Angelegenheit hatten auf Einladung des Vereinsvorstandes die Herren Domainenpächter Hielscher-Panten und Departements-Thierarzt Jarmer gütigst übernommen. Herr Referent Hielscher erwähnte zunächst, daß bereits vor 5 Jahren im Centralverein die Gründung einer auf Gegenseitigkeit beruhenden Versicherungsgesellschaft auf genossenschaftlichem Wege in Betracht gezogen worden und daß der Herr Minister für die landw. Angelegenheiten durch das bereits sanktionirte Seuchengesetz lang gehegte Wünsche zur endlichen Erfüllung gebracht habe. Die in dem Entwurfe, der im „Landwirth" abgedruckt sei, vorgeschlagene Umlage von 30 Pfg. pro Kopf der gehaltenen Pferde (wozu wohl zweckmäßig auch sämmtliche Fohlen mit einzurechnen seien) dürfe sich wohl jedenfalls als ausreichend erweisen, dagegen erschiene der vorgeschlagene Satz von 5 Pf. pro Haupt Rindvieh ihm unbedingt als zu gering und eine Erhöhung auf das dreifache desselben durchaus angezeigt. Es käme zunächst vor Allem darauf an, daß in beiden Fällen rasch ein durchaus ausreichender Entschädigungsfonds erzielt und auch bald ein entsprechender Reservefonds gebildet werden könne. Anlangend die im Gesetze vorgesehenen Entschädigungen empfehle es sich gewiß für solche die Höchstbeträge derselben zu ½ resp. ⅘ des ermittelten Werthes festzusetzen. Wichtig sei es, daß dem Viehbesitzer beim Ausbruch der Seuche behufs raschester Entleerung der Ställe und Unterdrückung der Krankheit die Möglichkeit gewährt werde, alles irgend verdächtige Vieh nach auswärts schaffen zu können, um es an einem größeren Consumtionsorte noch bestmöglichst für die Schlachtbank verkaufen zu können. Die Versammlung zeigte sich mit den Vorschlägen der Herren Referenten vollkommen einverstanden, und wurden die anwesenden Herren Provinzial-Landtags-Abgeordneten ersucht, dieselben an betreffender Stelle zur Geltung zu bringen.

Hierauf hielt Herr Rittergutsbesitzer Diessenbach-Pirl einen höchst interessanten Vortrag über die Entwickelungslehre der Organismen mit besonderer Berücksichtigung der Darwin'schen, Göthe'schen und Lamarck'schen Lehren. Redner knüpfte im Allgemeinen an Häckels natürliche Schöpfungsgeschichte an, und machte auf den unvermeidlichen Widerspruch aufmerksam, in den jeder Versuch einer wissenschaftlichen Begründung der Schöpfungsgeschichte, zumal des Menschengeschlechts, gerathen müsse, und wie man bei der Schöpfung die Entstehung des Stoffes, die körperliche Materie, wohl zu unterscheiden habe von der Entstehung der Form, der körperlichen Gestalt. Nur in der letzteren Beziehung könne die Wissenschaft über die Schöpfungsgeschichte Forschungen in lohnender Weise unternehmen, oder besser gesagt über die Entwickelungsgeschichte der Organismen. Im weiteren Verlauf des Vortrages wurde der hohe Werth der Entwickelungsgeschichte für das wissenschaftliche Verständniß der Thier- und Pflanzenwelt nachgewiesen und die wichtigen Beziehungen erklärt, in denen die paläontologische Entwickelungsgeschichte der Organismen zur sogen. Ontogenie (Entwickelungsgeschichte der Individuen) steht. Der Vortragende führte darauf als die hauptsächlichste Veranlassung zu dem Zweifel an der Erschaffung der Organismen, wie ihn zunächst die Anhänger der Darwin'schen Theorie erhoben, das Vorhandensein rudimentärer Organe bei Menschen, Thieren und Pflanzen an und schloß den ersten Theil seines Vortrages mit Häckels eignen Worten über das große Verdienst der Darwin'schen Lehren, insbesondere für die feste Begründung der Ansicht von der Einheit der organischen und anorganischen Natur. Redner ging alsdann zum 2. Theil seines Vortrages über und gab hier in Kürze einen historischen Ueberblick über die bedeutendsten Schöpfungstheorien von Moses und Aristoteles bis auf die neueste Zeit, hier zuerst die Anhänger der übernatürlichen, dann die der natürlichen Schöpfungsgeschichte anführend. In der Reihe der ersteren erwähnte er Moses, Linné, Cuvier, den Begründer der vergleichenden Anatomie, Bär und Agassiz, wohl den letzten der bedeutenden Anhänger der teleologischen Schöpfungsgeschichte. Unter den Anhängern der natürlichen Schöpfungsgeschichte wurden Aristoteles, Lamarck, Wolfgang Göthe, Kant und Lorenz Oken genannt und die von ihnen aufgestellten Sätze resp. Systeme einer eingehenden Erörterung und Würdigung unterzogen.

Der Vorsitzende dankte dem Vortragenden im Namen der Versammlung, welche mit großer Freude von ihm das Versprechen der Fortsetzung dieses Vortrages in einer der nächsten Vereinssitzungen entgegennahm. Der noch auf der Tagesordnung befindliche Gegenstand: Bericht des Herrn Oekonomie-Director Sucker-Faulsoppe über die Resultate der für die Berathung der Lebensversicherung ländlicher Arbeiter besonders gewählten Commission, — wurde wegen sehr vorgerückter Zeit im Einverständniß mit dem Heren Referenten auf die nächste (im Jahre 1876 stattfindende) Vereinssitzung verlegt.

H. **Neuhaus**, den 8. Dezember. (**Vereinssitzung.**) In der Versammlung des Liebenauer landw. Vereins am 5. d. M. wurde zunächst das bisherige Abkommen der Kohlenlieferung mit der betreffenden Firma dahin modifizirt, daß die Kohlen nach Gewicht gekauft werden sollen, um den Klagen über schlechtes Maß ein Ende zu machen. Der Vorsitzende machte davon Mittheilung, daß der vom Vereine angeschaffte Bulle angelangt und bei dem Stationshalter untergebracht sei; das Thier zeichnet sich durch schönen ebenmäßigen Bau, wie durch Abstammung aus einer reich milchenden Heerde aus. Ein Bullenhaltungsstatut, von dem Vorsitzenden entworfen, wurde durchberathen, und endgiltig festgestellt und soll im Vereinslokale ausgehängt werden.

---

† **Kr. Rybnik**, den 12. Dezember. (**Die theoretisch praktische Ackerbauschule zu Popelau**) wird in diesem Semester ebenfalls von 40 Zöglingen besucht. Erfreulich ist die Thatsache, daß sich die Vorbildung der Eintretenden immermehr bessert, — etwa die Hälfte der augenblicklich Anwesenden ist aus der Tertia der höheren Unterrichts-Anstalten, die andere Hälfte aus Quarta und guten Volksschulen abgegangen. Mit diesem besseren Material läßt sich immermehr den gesteigerten Ansprüchen an die Ausbildung junger Landwirthe genügen. Eine Gleichmäßigkeit in den Kenntnissen der Zöglinge ist selbstverständlich nur in den beiden letzten Cursen möglich und zwar dadurch, daß die weniger vorgebildeten sich im ersten Cursus zunächst die erforderlichen Kenntnisse erwerben müssen und erst nach bestandener Prüfung in den höheren Cursus aufsteigen.

—* (**Der v. Kobylinski'sche Kartoffelheber.**) Ueber eine von Herrn v. Kobylinski-Wöterkeim im October d. J. angestellte Probearbeit des von ihm construirten Kartoffelhebers — dessen in dieser Zeitung bereits mehrfach gedacht worden ist — wird in der „Land- und forstwirthschaftlichen Zeitung" durch Herrn Kosack-Warglitten folgendermaßen berichtet: „Die zuerst vorgenommene Probe geschah auf einem leichten, schwärzlichen Boden (wohl früheres Waldland); der Acker, etwas verqueckt, hatte noch die Frostkruste und Schneedecke der vergangenen Frostnacht. Mit vier mittleren Pferden bespannt, hebt das Instrument, richtig gestellt und geführt, die Kartoffeln mit hohem, weltem Kraut vorzüglich aus und legt sie, dem Sammler sichtbar, hin; nur ein übermäßiges starkes Fahrtempo verschüttet einzelne. In derselben Weise war die Arbeit auf der zweiten Parzelle, bündiger, flachliegender, zusammengesogener und festgetrockneter, sehr verqueckter Boden. Hier erst recht bewährte sich das Instrument, denn nicht allein, daß jede Kartoffel ausgehoben, auch der über die Kette ohne Ende bewegte Erdkloben wurde vollständig zerrüttelt; die Quecke lag auch hier, gleich dem ersten Stücke, wie abgesiebt da. In der Reihe blieb auch nicht eine Kartoffel zurück, nur die Sammler verfehlten einzelne. Um das Instrument vollständig auszunützen sind 4 Pferde mit Unterspann und gut 24 Sammler nöthig, es können alsdann 5 bis 8 Morgen täglich ausgenommen werden. Der Pferdeaufwand wird weitaus dadurch ersetzt, daß der Acker für die Nachfrucht derart bearbeitet wird, wie keiner unserer Pflüge es vermag; das Vorwinterpflügen wird unnöthig. Welch' vorzügliche Brache muß dieses Instrument herstellen! Für bessere Arbeit halte ich die subtilste Bestellung nach dem Marqueur, 20" Reihenweite und möglichst langes Gewende erforderlich; die Querrücken sind vorher auszunehmen. Die anwesenden Landwirthe, darunter ein westpreußischer Brennereibesitzer, waren darin einstimmig, daß dieses Instrument vorzüglich arbeite; meinerseits constatire ich, daß dasselbe, entgegen von mir vielfach geprobten, die beste Arbeit liefert".

—* (**Personalien.**) Der bekannte Nationalökonom Dr. Rodbertus, der im Jahre 1848 kurze Zeit Mitglied des preußischen Ministeriums war und dessen social-politische Schriften in neuester Zeit viel besprochen wurden, ist kürzlich auf seinem Gute Jagetzow in Pommern an einer Lungenentzündung gestorben. —

—r. (**Frankreichs Weizenernte.**) In Frankreich wurden in diesem Jahre an Weizen geerntet 104,423,177 Hectoliter, die mit Weizen bestellt gewesene Fläche betrug 6,823,641 Hectar, mithin entfällt auf den Hectar ein Durchschnittsertrag von 15,30 Hectoliter. Es ist dies als eine sehr gute Weizen-Mittel-Ernte zu bezeichnen; denn während der Durchschnittsertrag einer schlechten Ernte bis auf 10 Hectoliter pro Hectar und darunter sinkt, steigt er bei einer ausgezeichneten Ernte bis auf 17 Hectoliter und darüber.

—r. (**Die Einfuhr von Holzborke oder Gerberlohe in den Zollverein**) betrug 1874 1109390 Ctr., die Ausfuhr dagegen 215418 Ctr., so daß die erstere mit 893972 Ctr. überwiegt. Die Mehreinfuhr (gegen die Ausfuhr) an rohen Häuten und Fellen zur Lederbereitung betrug 828169 Ctr., dagegen bezog Deutschland im Jahre 1873 allein aus Großbritanien für 353633 Pfd. Sterling zubereitetes Leder, und für 96383 Pfd. Sterling Häute und Felle aller Art. Es erhellt hieraus, in wie hohem Maße die Einfuhr des Rohstoffs durch die Einführung der fertigen Waare überwogen wird. Der deutschen Gerberei erwächst im Auslande eine Concurrenz, die nur in dem Lohemangel begründet ist und bei dem steigenden Lederbedarf sofort beseitigt werden könnte, wenn die sonst gesunde Gerberei-Industrie ihren Lohebedarf im Inlande befriedigen könnte.

(Bk.- u. Hndls.-Ztg.) **Berlin**, 8. December. [**Wolle.**] Seit unserem letzten Bericht vom 13. v. M. resp. unseren Mittheilungen vom 16. v. M. über die hier abgehaltene Auction überseeischer Wollen bewegte sich das Geschäft in engen Grenzen. Der Abzug entsprach nur der Deckung des gerade vorliegenden Bedarfs, die Zahl der gemachten Geschäfte und Abschlüsse war wenig zahlreich, und unter diesen sind nur der Kauf eines großen Fabrikanten der Lausitz von 1200 Ctr. Wollen verschiedener Abstammung bis gegen Mitte der 60er Thaler, sowie die Verkäufe an ein paar andere lausitzer Fabrikanten, je einige hundert Centner umfassend, hervorzuheben. Zum Kamm fanden nur einige hundert Centner pommerische Wollen nach Sachsen mit Anfangs der 60er Thaler Absatz. Angesichts dieser mäßigen Nachfrage und unter dem Einfluß der Londoner Auctionen, welche für Capwollen etwas billigere Preise brachten, gelang es den Käufern eher, kleine Zugeständnisse zu erlangen, als den Inhabern, die seitherigen Preise fest zu behaupten.

Berlin, 11. December. [**Bericht über Hypotheken.**] Am hiesigen Hypothekenmarkte waren — nach dem Berichte des Herrn Emil Salomon, — die Umsätze in dieser Woche, in Folge des knapperen Geldstandes, etwas schwächer. Hypotheken auf Rittergüter der Mark, Schlesien, Pommern und Sachsen sind pupillarisch à 4¾ pCt. zu lassen, Eintragungen unmittelbar hinter Landschafts-Pfandbriefen in diesen Provinzen à 6 pCt. unterzubringen, vielfache Offerten aus Westpreußen und Posen sind à 6 pCt. am Markt. Kreisobligationen zur Capitals-Anlage bleiben gefragt, 5 pCt. Schlesische 101¼ Gd., Posener 101 Br., Schlesische 4½ pCt. 98¾ Geld.

Berlin, 10. December. [**Gemüse und Früchte.**] Teltower Rüben 0,80 bis 1,25 Mk., Kerbelrüben 8 Mk., Carotten 0,75—1 25 Mk., Perlzwiebeln 3—6 Mk., Zwiebeln 0,63—1 Mk., Tomaten oder Liebesäpfel 6—12 Mk., Chalotten 3 Mk., Rosenkohl 1,75—3 Mk., Rabunzen 1,50—2.50 Mk. (Alles a 5 Liter.) Kopfsalat 2—3,50 Mk., Endiviensalat 3,50—6,50 Mk., Rumänensalat 3 bis 5 Mk., Artischocken 6—8 Mk., Blumenkohl 3—30 Mk., Kohlrüben 1,25—3,50 Mk., Wirsingkohl 1,50—3 Mk., Weißkohl 2—3,50 Mk., Rothkohl 1,50—3 Mk., Sellerie 1,50—3 Mk. Meerrettig 2—3,50 Mk. (Alles a 1 Mandel). Getrocknete Morcheln 8 Mk. a Pfd., Grüne Orangen (Pommeranzen) a Dutzend 0,60—2 Mk.

[**Marktpreise für Wild in Berlin**] am 10. December. Reh a 35 Pfd. 25,50 Mk., Rothwild a 100 Pfd. 30,50 Mk., Damwild a 100 Pfd. 34,50 Mk., Schwarzwild a Pfd. 0,18—0,50 Mk., Wildenten 0,80 Mk., Schnepfen 2 Mk., Becassinen 0,75 Mk., Haselhühner 0,75 Mk., Hasen 2,75—3,25 Mk., Auerhahn 7 bis 9 Mk., Trappen 3—7 Mk., Auerhenne 2,50—4 Mk., Birkhahn 3 Mk., Birkhenne 2 Mk., Fasanen 3 Mk., desgl. böhmische 4 Mk., Krammetsvögel a Dutzend 3 bis 6 Mk., Lapins a Stück 1,50 bis 3 Mk.

Berlin, 10. December. [**Stärkebericht.**] Bezahlt wurde für gesunde reingewaschene feuchte Kartoffelstärke disponibel und December-Januar 6,15 bis 6,30 Mark per 50 Kilogr. Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke und Mehl, auf Horden getrocknet, disponible und per December-März 12,25 bis 12,50 Mk. Prima Kartoffelstärke und Mehl, ohne Centrifuge gearbeitet, chemisch gebleicht oder mechanisch getrocknet per December-März 11,75 bis 12 Mk., disponible Prima Mittel-Qualitäten disp. 11—11,25 Mk., secunda do. 10—10,75 Mk., tertia und Schlammtrocken 5—8 Mk. Alles per 50 Kilogr. — Weizenstärke. Zu notiren: Prima Hallesche in Fässern von 2 Centner Inhalt 23,75—24,50 Mk., Schlesische, Magdeburger 23,50 bis 23,75 Mk., prima kleinstückige Weizenstärke in Fässern von ca. 400 Kilogr. Inhalt 21.50 bis 22,50 Mk., abfallende Prima- und Secunda-Sorten in gleicher Packung 20,50—21 Mk., Schabestärke 16—18 Mk., ordin. Abgangs-Qualitäten nach Bonität 14—15 Mk. per 50 Kilogr. Netto incl. Faß frei Berlin Casse mit Discont. — Stärkesyrup. Zu notiren: Prima absolut wasserheller Krystall- resp. Capillair-Syrup C. A. K. Exportwaare stark eingedickt per December-Februar 15,50—15,75 Mk., in marktgängiger Consistenz per December-Februar 14,75—15,25 Mk. — Halbweißer Stärke-Syrup per December-Februar 14,00—14,25 Mk., blonder und brauner Stärke-Syrup in prima garantirter Qualität loco 12,75—13,00 Mk., per December-Februar 12,75—13 Mk., gelber Stärke-Syrup, Landwaare loco 12—12.50 Mk. — Stärkezucker. Zu notiren: Prima raffinirter Capillair-Brau- und Trauben-Zucker in Centnerkisten C. A. K. und in analogen Marken loco 15,75—16 Mk., geraspelt in Säcken von 100 Kilo Brutto 16,25 Mk., prima weißer loco in Kisten von 50 Kilo 15—15,25 Mk., do. paille 14,25—14,50 Mk., ord. 13,50—14 Mk. Bier-Couleur loco Nr. 1 C. A. K. 19 Mk., Nr. 2 18 Mk., Rum-Couleur (75 bis 76 pCt.) 19—19½, extra C. A. K. 80 pCt. 21—22½ Mk., Essig- und Wein-Couleuren 18—21 Mk., Dextrin, weiß, hellgelb, gelb G. T. 20—21 Mk., secunda 14—16 Mk., krystallisirt 24—27 Mk., Dickgummi 21—23 Mk.

Breslau, 13. December. [**Wochenbericht für Sämereien von Paul Riemann, und Comp.**] Der Winter hielt auch in der abgelaufenen Woche streng an, an einigen Tagen hatten wir bis —20°, zuletzt neuen starken Schneefall. — Im Kleegeschäft herrscht große Kauflust bei anziehenden Preisen. Wie sich jetzt mehr und mehr herausstellt, hat Galizien von rother Saat doch nur eine sehr geringe Ernte und zwar sowohl quantitativ wie qualitativ gemacht und wenn man auch noch annimmt, daß die schlesische Ernte davon eine bessere sei, so glaubt man sie doch nicht für eine so ausgiebige zu halten, daß sie die Preise wesentlich à la baisse beeinflussen könnte. Preise sind reichlich wieder 3 Mk. höher. Von weißer Saat waren die Zufuhren belangreicher, doch blieb auch hierfür die Stimmung für feine und hochfeine Qualität eine recht feste, Mittelsaaten weniger beliebt. Die Umsätze wären bedeutend größer, wenn die Angebote belangreicher gewesen wären. Ungefähr wurden im Laufe der Woche umgesetzt roth 400—500 Ctr., in weißer Farbe 600—700 Ctr., in letzterer Farbe eher mehr wie weniger. Rothklee mittel 40—44 Mk., fein 46—50 Mk., hochfein 51—56 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Weißklee, mittel 40—50 Mk., fein 55 bis 60 Mk., hochfein 70 bis 85 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Gelb-Klee, ruhig, 15—20 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Tannenklee wenig fest, jedoch auch ohne nennenswerthes Angebot, mittel 70—75 Mk., fein 77 bis 80 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Schwed. Klee beachtet, mittel 75—80 Mk., fein 85—95 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Wiesengräser in feinen Gattungen und Qualitäten nichts offertrt. Engl. Raygras ohne Aenderung, original 21—22,50 Mk., schles. 16—19 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Thimothee fest, wurde in feinen Qualitäten zu sehr hohen Forderungen angeboten, mittel 30 Mk., fein 33—36 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Lupinen ruhig, gelbe 10,50 bis 11,50 Mk. per 100 Kilogr. Netto, blaue 9,50—10,50 Mk. per 100 Kilogr. Netto. Senf ruhig, 35 bis 40 Mk. pro 100 Kilogr. Netto.

* **Breslau**, 9. December. [**Schlachtviehmarkt.**] **Bei den Märkten der abgelaufenen Woche am 6. und 9. December betrug der Auftrieb:**

1) 304 **Stück Rindvieh (darunter 15 Ochsen, 148 Kühe). Man bezahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 54 bis 55 Mk., zweite Qualität 43—45 Mk., geringere 28—30 Mk.**

2) 853 **Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 55—56 Mk., mittlere 45 bis 46 Mk.**

3) 1347 **Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 20—21 Mk., geringste Qualität 8 bis 9 Mk. pro Stück.**

4) 355 **Stück Kälber** erzielten gute Mittelpreise.

Preise der Cerealien zu Breslau
am 13. December 1875.
(In Mark und Pfennigen pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine		mittle		ordinaire	
Weizen, weißer	20	25	18	75	16	50
dito gelber	19	—	17	30	16	—
Roggen	17	—	15	40	14	40
Gerste	16	50	14	20	12	40
Hafer	17	60	15	60	14	40
Erbsen	20	50	19	—	15	90
Raps	31	75	30	25	27	25
Winterrübsen	30	50	28	50	25	—
Sommerrübsen	30	50	28	50	25	50
Dotter	26	50	25	—	23	—
Schlaglein	26	—	25	—	22	—

Heu 4,30—4,60 Mark pro 50 Kilogr.
Roggenstroh 42.00—43,00 Mark pro Schock pr. 600 Klogr.

Breslau, 13. December. [**Spiritus**] per 100 Liter à 100 pCt. wenig verändert, gekündigt 5,000 Liter, loco 42 Br., 41 Gd., per December und December-Januar 43 bez., per April-Mai 46 Br. u. Gd., per Mai-Juni 46,70 G.

(B. u. H.-Z.) **Breslau**, 9. December. [**Wolle.**] In Anbetracht der aus den meisten Fabrik-Districten des Inlands unausgesetzt eingehenden Klagen über mangelnden und unbefriedigenden Absatz, ist die Geschäftslosigkeit im Handel mit dem Rohmaterial weniger überraschend, als deren zeitweilige Unterbrechung. In letzter Woche indeß war der Umsatz auf hiesigem Platze auf ein Minimum beschränkt, welches kaum 300 Centner betragen dürfte. Es betheiligten sich hierbei hauptsächlich hiesige Commissionäre, welche für sächsische und englische Rechnung einige Einkäufe in besseren posenschen und schlesischen Einschuren von 68—75 Thlr. machten, während Bielitzer Händler sich wie gewöhnlich in den unteren Regionen bewegten und ein mäßiges Quantum von allerhand Abfällen an sich brachten. Die Preise blieben im Allgemeinen leidlich gut behauptet.

Glogau, 10. December. Nicht bedeutende Zufuhren waren zum heutigen Getreidemarkt eingetroffen, geringe Kauflust veranlaßte den Rückgang der Preise aller Getreidesorten. Die amtlich festgestellten Preise sind für 100 Pfd. Weizen 8 Mk. bis 9 Mk., Roggen 7 Mk. bis 7,60 Mk., Gerste 6,80 Mk. bis 7,50 Mk., Hafer 8,60 Mk. bis 8,80 Mk., Stroh 2,50 Mk. bis 2,75 Mk. Heu 3,50 Mk. bis 4 Mk.

Görlitz, 10. December. Der Wochenmarkt war gestern wider Erwarten nicht sehr voll besucht und mochten wohl hieran die vielfach verwehten Wege schuld sein. Trotzdem waren die Zufuhren für den Getreidemarkt nicht weniger umfangreich wie in den beiden Vorwochen. Die Kauflust beschränkte sich jedoch, wie bisher, nur auf vorzügliche Qualitäten, während abfallende Sorten fast ohne Nehmer blieben. Am besten behauptete noch Hafer den bisherigen Preisstand. Bezahlt wurden für Weizen pro 170 Pfund bei sehr beschränktem Umsatz, 16,25 bis 19,25 Mark, nur vereinzelte kleine Posten feinster Waare über Notiz. Roggen pro 170 Pfd. 13,50 bis 14,50 Mark, bei vorherrschend lustloser Stimmung, besonders für geringere Sorten. Gerste, pro 150 Pfund bei ziemlich reichlichem Angebot, sehr matt begehrt, 11,00 bis 12,00 M., schlesische helle Waare zu Brauzwecken über Notiz. Hafer, bei ziemlich fester Haltung, pro 102 Pfd. Brutto 8,25 bis 8,75 M., vorzügliche, kurze böhmische Waare in vereinzelten Posten höher. Kocherbsen unter Garantie 19,50 bis 21,00 M., Kartoffeln, der Centner Speisewaare 2,25 bis 2,60 M., im Einzelverkauf das Pfund 3 Pfg. Butter, das ½ Kilogramm 1,40 bis 1,50 M. Eier, die Mandel 1,00 bis 1,25 M.

Fraustadt, 9. December. Auf heutigem Wochenmarkte waren die Zufuhren in Getreide ziemlich bedeutend. Wenngleich schon bei den letzten Wochenmärkten in den Preisen sich fortwährend ein Rückgang bemerklich machte, so gingen dieselben heute abermals nicht unbedeutend zurück. Man zahlte pro Sack: für Weizen (172 Pfd.) 16 bis 16 Mk, für Roggen (172 Pfund) 10 Mk. 50 Pf. bis 10 Mk 75 Pf., für Hafer (102 Pfd.) 8 Mk. 25 Pf. bis 8 Mk. 75 Pf. —

Magdeburg, 11. December. [**Rohzucker.**] Die Geschäftslage blieb gegen die Vorwoche unverändert. 96 und 97procentige Kornzucker erfreuten sich nach wie vor guter Nachfrage und erzielten ab nahen Stationen hin und wieder einige Groschen höhere Preise. Crystallzucker und abgelaufene 1. Producte mußten abermals ca. 50 Pf. billiger erlassen werden, und blieben trotzdem schwer verkäuflich. Umsatz ca. 60,000 Ctr. — Raffinirte Zucker. Während Brode ihnen ungefähren vorwöchentlichen Preisstand behaupteten, mußten gemahlene Zucker wiederum ca. 25—50 Pf. billiger erlassen werden. Umsatz ca. 36,000 Brode und ca. 21,000 Ctr. gemahlene Zucker, unter letzteren befinden sich größere Posten auf Lieferung für nächste Monate. — Syrup Mk. 2,30—2,40 effectiv excl. Tonne.

Staßfurt, 11. December. [**Wochenbericht von H. Fiedler.**] Das letztwöchentliche Geschäft erstreckte sich vornehmlich auf einzelne Locoposten, welche als Ersatz für einen Theil der verwinterten Partien dienen sollen. Auch einige Termingeschäfte wurden angeregt, ohne jedoch zum Abschluß zu gelangen. Preise blieben unverändert. — Kainitische Düngersalze fanden per Märzlieferung einige Beobachtung.

Frage und Antworten.

Frage:

Zur Schafschur. Hat Jemand in diesem Jahre wiederum Erfahrungen gesammelt, mit dem Scheeren der Wolle im Schmutz, und der Wäsche und dem Verkauf derselben durch eine Wollwaschanstalt, und ist das Resultat durch genaue Versuche festgestellt worden? Es wäre doch recht wünschenswerth, wenn dieser so wichtige Gegenstand eingehender und wiederholter Erörterung unterzogen würde. S.

Antwort:

Die Abessynischen Röhrbrunnen (Nr. 98) sind nur verwendbar da wo in geringen Tiefen (bis höchstens 20') wasserführende Sandadern sich befinden, und nur dann, wenn es weniger auf reines Wasser als darauf ankommt, schnell und nur provisorisch eine derartige Brunnenanlage herzustellen. In Gebäuden ist deren Anwendung noch beschränkter, weil man in der Regel mit Rammvorrichtungen nicht hineinkommen kann; es muß daher sandiger Boden sein, der in geringer Tiefe Wasser führt und in den der Abessynier eingedreht werden kann, nicht eingerammt werden muß. —r.

Vereinskalender.

15. December: Lauban.
16. „ Neumarkt. Oels (ökonom.-patriot. V.). Görlitz (Gartenb.-V.)
18. „ Neisse.
19. „ Rybnik. Domslau (in Tschauschelwitz).
22. „ Großenbohrau.
27. „ Alzenau.

Sprechsaal.

Was uns Noth thut.

Mit großem Interesse verfolge ich jede Aeußerung, welche sich über unsere Arbeiter ausläßt und höre aus allen Theilen Schlesiens die Klage über die Trunksucht unserer Leute, namentlich unserer Knechte. Am meisten stimmen darin die Besitzer überein, welche auf Gütern Fabriken betreiben und deshalb genöthigt sind, ihre Gespanne oft Tag für Tag und bei jedem Wetter auf die Landstraße zu schicken. Es ist ja noch ein Glück, daß unsere Knechte diese Beschäftigung vor jeder anderen lieben. Die Gründe, weshalb sie es thun, sind uns ja allen bekannt. Das Bund Heu für das Mittagsfutter, das Stroh zum Einladen des Getreides, das Trinkgeld für blinde Passagiere und hunderterlei Besorgungen für jeden Dorfinsassen und endlich das Kostgeld von 40 bis 50 Pfennigen pro Tag erklären die große Willigkeit zur Genüge. Die Folge davon ist das Halten vor jeder Schenke und der betrunkene Knecht.

Dabei ist doch aber auch nicht zu leugnen, daß wir unter der Masse Knechte viele besitzen, mit denen wir sonst ganz gut auskommen und die auch nicht jedes Jahr von einem Hofe zum andern ziehen.

Meine Beobachtungen haben mich nun dahin geführt, daß die Schuld an der Trunksucht unserer Knechte zum größten Theil der jammervolle Zustand unserer Gasthäuser trägt. Ausgespannt und gefüttert muß in einem dieser Locale werden. Der Knecht kommt erfroren und verhungert in die Gaststube und würde gern einige Groschen auf einen Teller Suppe, einen Teller Fleisch mit Kartoffeln oder eine Tasse Kaffee ausgeben. Von alledem ist jedoch keine Rede. Die abfertigende Antwort ist nur die: darauf sind wir nicht eingerichtet, und was bleibt dem auch ordentlichen und sonst nüchternen Manne übrig, als sich einen Schnaps zu kaufen, das, worauf es jede Gastwirthschaft eben abgesehen hat. — Begleitet ein Beamter die Gespanne, so kommt auch er hungrig und erfroren nach Hause. —

So sind die Verhältnisse in der Umgegend von Liegnitz, wo sich die Schankstätten in Häusern befinden, so groß, als wären es Hotels erster Klasse. Daß es in weniger wohlhabenden Gegenden nicht besser sein mag, ist wohl selbstredend. — Gelänge es, hier verbesserend einzuwirken, hätten wir machen Abend großes Aergerniß weniger. Vielleicht haben unsere Wanderlehrer die Freundlichkeit, diesem Punkte ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Die größere Stadt mit ihren Volksküchen ist ungleich besser daran, als das Land. Daß der Mangel an einer genügenden Mahlzeit die Veranlassung zum Trunk ist, steht fest. In der Zeit, in welcher ich als junger Beamter in der Nähe Breslaus die Gespanne dahin begleitete, spannten dieselben in einer Kornbrennerei aus, wo der Wirth alle Wochen einen Ochsen und einige Schweine schlachtete. Die Knechte fanden hier Gelegenheit, für einige Silbergroschen sich ein Stück Fleisch oder Wurst zu kaufen, und trotzdem die Quelle des Trankes in unmittelbarster Nähe floß, kamen die Knechte nüchtern nach Hause; sie hatten aber etwas Ordentliches in ihrem Magen.

Vielleicht sind passende Vorschläge im Stande, hierin Besseres zu Stande zu bringen. —r.

Dienstboten-Prämiirung.

Seitens des Glogauer landwirthschaftlichen Vereins fand kürzlich eine Vertheilung von Prämien aus der Fahrtmann'schen Stiftung an diejenigen Dienstboten statt, welche sich durch langjährige treue Dienste ausgezeichnet haben. (cfr. Nr. 94 des „Landwirth". Die Red.) Diese Prämien bestehen in Sparkassenbüchern mit einer Einlage von je 15 Mark. Es wurden diesmal 32 Dienstboten, deren Dienstzeit mindestens 8 Jahre, in einem Falle sogar 60 Jahre betrug, prämiirt. Auch vom landwirthschaftlichen Vereine in Oppeln finden, wenn wir nicht irren, Prämiirungen von Dienstboten statt.

Wir unterschätzen keineswegs die Motive derartiger Prämiirungen, wir möchten aber bezweifeln, daß der Erfolg derselben im Allgemeinen ein recht durchschlagender sein werde. Denn unseres Erachtens stehen Geldprämien von 5 Thalern nicht recht im Einklange mit einer Dienstleistung von 30 bis 60 Jahren bei einer Herrschaft; es will uns — wenn einmal von Geld die Rede sein soll — eine derartige geringe Summe kein entsprechendes Aequivalent für eine so lange Dauer von Treue und Anhänglichkeit scheinen. Was spielen denn 5 Thaler heute für eine Rolle? Sie werden wohl kaum einen Dienstboten reizen, 30 bis 60 Jahre bei einer Herrschaft auszuhalten, wenn keine andere Anregung dazu da ist. Es müßten die Summen also schon beträchtlich höher genommen werden, und dies um so mehr, als es im Interesse der Dienstherrschaft liegt, sich einen alten Stamm von Leuten zu sichern.

Etwas Anderes wäre es aber mit Ehrenpreisen, welche öffentlich vertheilt werden. Durch diese würde auf den Ehrgeiz gerücksichtigt, welcher mehr oder minder in jedes Menschen Brust schlummert. Man sehe nur, mit welchem Stolze die in den letzten glorreichen Feldzügen verliehenen Denkmünzen und Kreuze getragen werden! Derartige Anerkennungen, für welche sich ja nach der Dauer der Dienstzeit Abstufungen bilden ließen, dürften schon von größerer Wirkung sein, als die Aushändigung von einigen wenigen Thalern. Allerdings müßten sie, um ihnen den erforderlichen Nimbus zu verleihen, vom Staate auf Antrag der Dienstherrschaft gegeben, bei öffentlichen Veranlassungen ausgehändigt und dies in öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Es sollte ein besonderes Ehrenkreuz für Dienstboten und Arbeiter gestiftet werden. So zeichnete im vorigen Jahre die deutsche Kaiserin die langjährigen treuen Dienste zweier alten Dienstboten durch die Verleihung goldener Ehrenkreuze aus und der König von Sachsen verlieh einem Wirthschaftsvogte, welcher 50 Jahre auf einem Gute im sächsischen Voigtlande in Diensten stand, die silberne Medaille vom Albrechtsorden. — Wir sind überzeugt, daß unsere ländlichen Arbeiter das ihnen für treue Dienste verliehene Ehrenkreuz mit demselben Stolze tragen würden, mit welchem sie die militärischen Ehrenzeichen tragen, und daß derartige Anerkennungen nicht unwesentlich zur Nacheiferung anregen würden. A—Z.

Verantwortlicher Redacteur: Oekonomierath Korn.

Verlag von **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau.

Soeben ist erschienen: [14=x

Die Kuhmilch,
ihre Erzeugung, Behandlung und Verwerthung.
Ein Handbüchlein für ländliche Hausfrauen und Milchwirthschafterinnen.
Von **P. Arndt,**
Wanderlehrer des Landw. Central-Vereins für Schlesien ꝛc.
Mit Abbildungen.
Taschenformat. Gebunden Preis 1 Mk. 20 Pfg.

In der vorstehend angekündigten Schrift hat der Verfasser das Wichtigste über Erzeugung, Behandlung und Verwerthung der Kuhmilch in leicht faßlicher Weise zusammengestellt, um zunächst den Besitzern ländlicher Kleinwirthschaften und dem mit dem Milchwesen betrauten Personal Anweisung und Belehrung zur Erzielung vorzüglicher Molkereiproducte zu geben. Die hohen Preise für Milch, Butter und Käse weisen den Landwirth darauf hin, dem milchwirthschaftlichen Theile der Rindviehzucht eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Klee- und Grassämereien,
von der hiesigen Samen-Controlstation untersucht, kaufen jederzeit und zahlen dafür die höchsten Marktpreise [3229=1
Paul Riemann & Co.

Görlitzer Maschinenbauanstalt und Eisengießerei
in Görlitz
liefert als **Specialität** in jeder Größe nach neuesten und anerkannt besten Constructionen in sauberster Ausführung und unter Garantie [2069=x
Dampfmaschinen und Dampfpumpen,
compl. Brennerei-Einrichtungen (Henze'sche Schnelldämpfer und Kühlbottiche eigener bewährtester Construction).
Wiener Weltausstellung 1873 Verdienst-Medaille.
Lauban 1875 Goldene Medaille.

In den so beliebten [2328
Spieldosen
jeder Art und Ausstattung, sowie in
Spielwerk,
mit 4—36 Stücken und schönstem Ton, bin ich wieder aufs Beste sortirt. Preis-Courante und Zeichnungen sende fr.
A. Berger, Hof-Uhrmacher, Breslau, Schweidnitzerstraße.

Drei schöne Holländer Stiere, sprungfähig, verkauft das Fürstliche Wirthschafts-Amt zu Roschkau per Kreuzenort. O.S. [2343

1851. Gegründet 1851.
Allgemeine illustrirte Zeitschrift für die gesammte Landwirthschaft, Herausgegeben von **Hugo H. Hitschmann.** Größte landwirthschaftliche Zeitung Oesterreich-Ungarns. Erscheint jeden Samstag in Groß-Folio. Pränumerationspreis incl. Franco-Postversendung für Oesterreich-Ungarn viertelj. fl. 2, für das Deutsche Reich 4 Mark. Pränumerationsgelder sind franco, am besten mittelst Postanweisung, zu senden an die **Administration der Wiener Landwirthschaftl. Zeitung, Wien, I., Fleischmarkt 6.**

Wiener Landwirthschaftliche Zeitung

1876. Sechsundzwanzigster Jahrgang.
Probenummern stehen über Wunsch jederzeit franco zur Verfügung. Pränumerationspreis incl. Franco-Postversendung für die Schweiz viertelj 6 Frcs., Serbien 6 Frcs., Rumänien 6 Frcs., die Türkei 7 Frcs., Rußland 1 Rub. 50 Kop., Italien 6 Frcs., die Niederlande 3 Gld. 50 Ct., Belgien 6 Frcs. 50 Ct., Frankreich 7 Frcs. 50 Ct., England 5 Shilling, Nordamerika 1 Doll. 50 Ct., wenn franco und direct abonnirt wird bei der **Administration der Wiener Landwirthschaftl. Zeitung. Wien, I., Fleischmarkt 6.** 10-x]

Im Verlage von **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Schlesisches Güter-Adreßbuch.

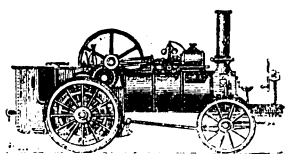
Verzeichniß sämmtlicher Rittergüter und selbständigen Gutsbezirke, sowie derjenigen größeren Landgüter in der Provinz Schlesien, welche innerhalb des Gemeinde-Verbandes mit einem Grundsteuer-Reinertrage von mindestens 1500 Mk. veranlagt worden sind.

Unter Benutzung amtlicher Quellen
herausgegeben von
M. Pastorff;
Königlichem Steuer-Rath in Breslau.
25½ Druckbogen in Groß-Octav.
Geheftet Preis 6 Mark, gebunden Preis 7 Mark.

Dieses **neue** Güter-Adreßbuch zeichnet sich durch eine zweckentsprechende und übersichtliche Art der Zusammenstellung des ländlichen Grundbesitzes aus, indem hierbei Gruppirung der Güter nach landräthlichen Kreisen und innerhalb derselben die alphabetische Ordnung mit fortlaufender Nummernbezeichnung festgehalten worden ist. Zwei sorgfältig bearbeitete Register, — je eines für Personen und Ortschaften — erleichtern den praktischen Gebrauch.

Außer den Namen der Besitzer, Pächter und Bevollmächtigten sind bei jedem Gute noch folgende Angaben hinzugefügt: 1) die Eigenschaft des Gutes mit Bezeichnung der Hypotheken- und Grundnummer, 2) die Postanstalt, 3) die Gesammtfläche in Hectaren, 4) der Grundsteuer-Reinertrag, 5) die Entfernung von der Kreisstadt und 6) Notizen über die mit dem Gutsbetriebe verbundenen industriellen Anlagen.

Preis-Reduction.



Wir erlauben uns ergebenst anzuzeigen, daß wir durch die gegenwärtig billigeren Materialpreise in der Lage sind, unsere fahrbaren, halbfixen und Patent-Förder-Locomobilen, Straßen-Locomotiven, horizontalen und verticalen Dampfmaschinen (2334

zu herabgesetzten Preisen

abzugeben und sind gern bereit, den geehrten Nachfragenden mit revidirten Preislisten, Catalogen und Prospecten gratis und franco zu dienen.

Hochachtungsvoll

Robey & Comp.,

Maschinenfabrik, Breslau,
Verlängerte Siebenhufenerstraße.

Soeben erschienen und sind vorräthig in der Buchhandlung von
W. G. Korn in Breslau,
Schweidnitzerstraße 47. [13-x

Mentzel & v. Lengerke's landwirthschaftlicher Kalender für 1876,

Ausgabe mit ½ Seite weiß Papier pro Tag, in Calico geb. 2 Mk. 50 Pf.
" " " " " in Leder geb. 3 "
" " 1 ganze Seite " " in Calico geb. 3 "
" " " " " in Leder geb. 4 "
Zweiter Theil brochirt.

Landwirthschaftlicher Frauenkalender 1876, geb. mit Goldschn. 3 Mk.

Deutscher Frauenkalender 1876, geb. mit Goldschn. 3 Mk.

Deutscher Gartenkalender 1876, 2 Thle. 3 Mk.

Deutscher Forst- und Jagdkalender 1876, 2 Thle. 3 Mk.

Aufträge werden sofort erledigt.

Die Breslauer Wollwäscherei

kauft jedes Quantum Schmutzwolle aller Gattungen und bittet um gef. Anstellungen.

Dieselbe übernimmt auch für fremde Rechnung Schmutzwolle zur Wäsche, und den Verkauf der gewaschenen Wollen unter mäßigsten Bedingungen. [8819-x

S. Diamant,
Comptoir: Blücherplatz 9.

Fowler'sche
Dampf-Pflüge.

Wir empfehlen den Herren Landwirthen und Unternehmern unsere Dampfpflüge nach dem (4924-x
Zwei-Maschinen-System,
von welchem jetzt über **100** Apparate in Deutschland und Oesterreich im Betriebe sind

Unsere **neuen kleineren Zwei-Maschinen-Apparate** im Preise von ca. 9000 Thalern mit 3 Furchen-Pflug und 5 Zinken-Grubber und einer Tagesleistung von 10 bis 12 Morgen Pflugarbeit und 15 bis 18 Morgen Grubberarbeit eignen sich besonders für kleinere und mittlere Güter. Die Dampfmaschinen sind zum **Dreschen** eingerichtet.

Für steinigen Boden haben wir neue sehr zweckmässige Geräthe.

Brochüren und Cataloge versenden wir gratis.

John Fowler & Co. Magdeburg.

Patent-Haar-Treibriemen,

stärker wie Lederriemen der Nässe und Hitze widerstehend, sowie Kernleder-Treibriemen vorzüglichster Qualität. [2079
C. H. Benecke, Hamburg.

10 Stück guter Brackmilchkühe, 4 bis 11 Jahr alt, theils frisch melkend, theils noch zu kalben, und 8 Stück Zuchtbullen, Holländer Race, 2½ bis 1¼ Jahre alt, sämmtliches Vieh gesund und in gutem Zustande, verkauft. Dominium Trautensee per Kl.-Bresa. 2349
Das Wirthschafts-Amt
Schimbke.

Dominium Tschinschwitz bei Kuhnern hat noch einige **Southdown-Vollblutböcke** zu zeitgemäßen billigen Preisen zu verkaufen. Durchschnitts-Gewicht 147 Pfd. [2361-2
Liegnitz, 6. December 1875.
v. Gellhorn, Gartenstr. 8.

Es werden circa **Eintausend Centner** gut geerntetes
Heu oder Kleeheu
zu kaufen und event. per Bahn zu beziehen gesucht
Gefällige Offerten unter Angabe des Näheren, erbittet [2347
Das Rentamt der Herrschaft Malitsch, Kreis Jauer.

Ein Oekonom,

welcher durch 2 Jahre als Rechnungsführer und Amtssecretair fungirt, wird den Herrn Collegen aufs Beste empfohlen. Das Nähere unter **K. Z.** in der Expedition dieser Zeitung. [2345

Für meinen Hof in Sebaldsbrück bei Bremen suche ich einen verheiratheten [2359
Gärtner
mit guten Zeugnissen, der auch die kleine Oekonomie daselbst verwalten kann, auf den 26. April 1876.
Bremen, den 8. December 1875.
Dr. **Herm. Adami.**

Ein Rechnungsführer resp. Amtssecretär,

welcher gleichzeitig die Hofgeschäfte mit zu übernehmen vermag, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse zu sofort Stellung. Offerten unter **B. St.** postlagend **Egeln** erbeten. [2362

Volontair.

Auf einem größeren Gütercomplex, auf welchem die Landwirthschaft in allen ihren Zweigen unter einer sehr tüchtigen Oberleitung betrieben wird, außerdem aber industrielle Etablissements der mannigfachsten Art bestehen (Brennerei mit Hollefreund'schem Apparate, Dampfmahlmühle, Braunkohlenwerke, Ziegeleien mit Ringofen-Betrieb u. s. w.), auch Gemüsebau im Großen, Baumschulen, Massen-Anzucht von Gehölz-Sämlingen ꝛc. cultivirt wird, kann ein wissenschaftlich vorgebildeter junger Mann behufs Erlernung der Wirthschaft als Volontair eintreten. Der Eintritt wird zum 1. April 1876 gewünscht. Meldungen wolle man sub **B. v. A. Nr. 6** an die **Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung" Kronenstr. 37,** richten. Um eine weitere Vereinbarung thunlichst zu erleichtern, werden möglichst eingehende Mittheilungen erbeten. [2360-1

Landwirthschafts-Beamte
ältere unverheirathete, so wie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamtenhierselbst, Tauentzienstraße 56b, 2 Treppen. (Rendant Glöckner.)

Neueste Publicationen
des Kaiserlichen statistischen Amtes und des Königlich Preußischen statistischen Bureaus in Berlin.

(Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.)

Der Verkehr auf den deutschen Wasserstraßen, insbesondere: der Schiffs- und Güterverkehr auf den deutschen Wasserstraßen nebst den beobachteten Wasserständen im Jahre 1873. Herausgegeben vom Kaiserlichen statistischen Amte. (Band XII. der „Statistik des deutschen Reiches".) Royal-Quart. Mk. 9.

Statistik der Seeschifffahrt, enthaltend: den Bestand der deutschen Kauffahrteischiffe am 1. Januar 1874 und die Bestands-Veränderungen seit dem 1. Januar 1873, **den Seeverkehr in den deutschen Hafenplätzen, die Seereisen deutscher Schiffe und die Schiffsunfälle an der deutschen Küste** im Jahre 1873. Herausgegeben vom Kaiserlichen statistischen Amte. (Band XIII. der „Statistik des deutschen Reiches".) Royal-Quart. Mk. 12.

Monatliche Mittel des Jahrganges 1874 für Druck, Temperatur, Feuchtigkeit und Niederschläge und fünftägige Wärmemittel. Veröffentlicht von H. W. Dove. (Heft XXXIV. der „Preußischen Statistik".) Herausgegeben vom Königlichen statistischen Bureau. Royal-Quart. Mk. 2.40.

Finanzstatistik der Kreise und Provinzialverbände des Preußischen Staates für das Jahr 1869. Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen der Kreise nebst einem Auszuge aus der Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen der provinzialständischen und communalständischen Verbände für das Kalenderjahr 1869, sowie des Vermögens der Kreise und der Provinzial- und Communalverbände am Jahresschluß 1869. (Heft XXXV. der „Preußischen Statistik".) Herausgegeben vom Königlichen statistischen Bureau. Royal-Quart. Mk. 8.

Der Viehstand der Gemeinden und Gutsbezirke im Preußischen Staate. Nach den Urmaterialien der allgemeinen Viehzählung vom 10. Januar 1873. Bearbeitet und zusammengestellt vom Königlichen statistischen Bureau. Octav. I. Heft: Provinz Preußen, Pommern und Posen. Mk. 6. — II. Heft: Brandenburg, Schlesien und Sachsen. Mk. 5. — III. Heft: Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau und Rheinland mit Hohenzollern. Mk. 6. Alle 3 Hefte auf einmal bezogen Mk. 15.

Ein Verzeichniß sämmtlicher Publicationen des Kaiserlichen statistischen Amtes und des Königlichen Preußischen statistischen Bureaus steht gratis und franco zu Dienst.

Berlin (S.W), Lindenstraße 31/32. [61

Verlag des Königlichen statistischen Bureaus.
(Dr. **Engel.**)

Erschienen sind sechs Bände. (A—Frankomanie). — Abonnements nimmt die 13-x **W. G. Korn**'sche Buchhandlung in **Breslau** entgegen.

Verlag von **Friedrich Vieweg und Sohn** in **Braunschweig.**
Zu beziehen durch jede Buchhandlung,
Otto Birnbaum's
Lehrbuch der rationellen Praxis der landwirthschaftlichen Gewerbe.
Siebente Lieferung:
Das Molkereiwesen.
Ein Buch für Praxis und Wissenschaft.
Von [62
Dr. Wilhelm Fleischmann.
gr. 8. geh. **Erste Lieferung.** Preis 3 Mk. 60 Pfg.

Am 8. December d. J. wurde die 2te Weihnachtsverkaufs-Ausstellung des Kölner Bazar im Hôtel de Silesie eröffnet. Eintritt unentgeltlich. Geöffnet von früh 9 bis Abends 9 Uhr. Großes Lager der neuesten Weihnachts-Geschenke aller Länder. [2339-1

Kundmachung.

Auf der erzherzoglichen Kammer zu Teschen in Oesterreichisch-Schlesien sind mehrere Güter zu verpachten.

Reellen und direkten Bewerbern, welche entsprechende Referenzen und den Nachweis hinreichender Fonds liefern, ertheilt die erzherzogl. Cameral-Direction zu Teschen nähere Auskunft. [2357-8

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.